

## Aus meinen Anfängen

Von Walther Kirchhoff

Leutnant war ich einst bei den Dragonern, der hellblaue Rock umschloß eine immerhin noch schlanke Gestalt. Und als ich Abschied nahm und die feuchtfrohliche Garnison Metz verließ, wo das ruhmreiche Regiment der 13. Dragoner in Garnison stand, wandte ich mich neuen Zielen zu. Leier und Schwert wurden vertauscht, und ich begann zu singen. Der Krieg fiel schneidend in die Bayreuther Festspielzeit, und vom Parsifal ging es geradewegs ins Feld.

Aus der Fülle der Gesichte blieb vieles haften. Als ich das erstemal im Kasino des lieben alten Regiments sang, war ich noch Fähnrich. Irgend jemand hatte davon gehört und veranlaßte mich, nach dem Essen was zum Besten zu geben. So stellte ich mich denn in stramme Positur und begann den Prolog aus „Bajazzi“. Bis schließlich einer sagte: „Hören Sie mal, Fähnrich, hängen Sie den Offizier an den Nagel, und werden Sie Sänger!“ „Zu Befehl, Herr Leutnant!“

Selbst unser verehrter Kommandierender General, der Generalfeldmarschall Graf Haeseler, der sonst gänzlich amüsich war, befahl mir eines Tages, singend durch einen Wald zu reiten, damit er von seinem Standort kontrollieren könnte, wo ich war. Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr hielt uns in Atem. Wie liebte ich das Exer-

zieren in staubbedeckter Eskadronskolonnen, wie ritten wir fröhliche Jagden und tobten bei Eis und Schnee auf langen Nachritten durch die lothringischen Gelände.

Doch die Kavalleriesignale und der Parademarsch im Galopp mußten anderen Klängen weichen. Der Drang, mich im Gesang ernsthafter zu betätigen, wurde überstark. Ich nahm den Abschied, sang in der Königlichen Oper dem Intendanten, Graf Hülsen, vor — einem Vetter des Generalfeldmarschalls Haeseler —, und nach einem Studium in Berlin und Mailand trat ich im Herbst 1906 mein Engagement in Berlin an. Der Kaiser schien sich für meine Laufbahn zu interessieren, denn schon einige Wochen nach meinem ersten, glückhaftem Debüt erhielt ich eine der schwierigsten Rollen des Tenorfachs zugeteilt, den Faust!

Meine Partnerin war *Geraldine Farrar* und Mephisto Paul Knüpfer, der Meistersänger, wie er genannt wurde. Die bezaubernde Geraldine Farrar war damals auf der Höhe ihrer glorreichen Laufbahn. Sie hatte ein wunderschönes Gesicht, das von tiefblauschwarzen Haaren umrahmt wurde, aus dem zwei herrliche blaue Augen leuchteten, und einen Mund, dessen schöngeschwungene Rosenlippen ich — als Faust — küssen durfte. War

Zum 50. Geburtstag des Dichters am 11. August 1933

*Ernst Stadler*

DER AUFBRUCH

*Gedichte*

Gebunden RM 3.75, in neuer Ausstattung

KURT WOLFF VERLAG / BERLIN NW 87